

## **Bundestagsabgeordnete der Linkspartei auf ihrer Sommertour in der Kita „Nuthewichtel“**

WOLTERSODORF - Während Kirsten Tackmann gestern den Agrarbetrieb „Der Märker“ besuchte, sah sich Dagmar Enkelmann die Kita in Woltersdorf an. Die Bundestagsabgeordneten der Linkspartei aus Brandenburg haben sich für die diesjährige Sommertour diese beiden Themen ausgesucht.

Enkelmann kennt viele alte Villen, in denen Kitas untergebracht sind. So eine beherbergte bis vor wenigen Wochen auch die Woltersdorfer Kita. Der Neubau, der im Juni bezogen wurde, bietet beste Bedingungen für Kinder und Personal.

Die 90 Kita-Plätze werden in zwei Jahren sicher besetzt sein, mutmaßt die Leiterin Marion Ramm. Sie erläuterte, wie die Betreuung abläuft. So gehört der Grundsatz „meine Gruppe – meine Kinder“ der Vergangenheit an. Für die verschiedenen Möglichkeiten sind auch unterschiedliche Erzieherinnen zuständig. Zu denen müssen die Kinder Kontakt aufnehmen. „Die Kinder werden dadurch lebens- und sozialkompetent“, sagte Marion Ramm. Es gebe Regeln, um alle Bereiche nutzen zu können, aber keine konkreten Verbote. Wie sich die rund 60 Kinder dabei entwickeln, das wird bewertet. Doch diese Bewertung müsse nach Feierabend erfolgen, gehöre aber zur Arbeit dazu. Deshalb wünschen sich die Kita-Mitarbeiterinnen mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung.

Landtagsabgeordnete Kornelia Wehlan verwies auf die Erhöhung des Kita-Personalschlüssels, der vom Land finanziert werde. Darüber sind die Erzieherinnen auch sehr froh. Doch eine Kollegin für sechs Krippen- und eine für zwölf Kitakinder sei noch nicht optimal.

Völlig ungünstig wirkt sich die lange Arbeitszeit auf die Verweildauer der Kinder in der Kita. Die Gemeindevertreterinnen Erika Luda (SPD) und Monika Krause (Linke) wünschen sich, dass die Politiker Druck auf die Wirtschaft ausüben. Dass die Kitas längere Öffnungszeiten anbieten müssen, ist für Marion Ramm und ihre Chefin in der Gemeindeverwaltung Nuth-Urstromtal, Christiane Heine, klar. Bei einigen Kindern „sind wir Familienersatz, was wir eigentlich nicht sein sollen“, dabei sei Kita Arbeit für die Kinder, so Ramm. Heine erläuterte, man wolle Omis und Opis finden, um bei der Betreuung zu helfen. (Von Gertraud Behrendt)

Märkische Allgemeine vom 13. Juli 2010